

Als «Sodisibirien» in Mellikon lag

Seit über 100 Jahren prägt der Steinbruch das Bild des Dorfes. Früher blickten die Melliker während vieler Jahre direkt an den hellen Damm aus Kalkstein. Heute liegt der Steinbruch kaschiert hinter Bäumen und Büschen.

MELLIKON (tf) – Es ist eine Momentaufnahme. Aufgenommen im Mai 1958, durch Werner Friedli. Er befand sich auf einem Tiefflug über Mellikon. Die Inbetriebnahme des Steinbruchs liegt zum Zeitpunkt der Aufnahme bereits über 40 Jahre zurück. Als die Schweizerische Sodafabrik auf einem Gelände zwischen Zurzach und Rekingen mit der Produktion von Soda begann, schrieb man das Jahr 1916. Das war zwei Jahre nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs. Rohstoffe, die vorher importiert worden waren, wurden zunehmend knapp. Deshalb wurde die einheimische Sodaproduktion rasch vorangetrieben. Das Salz wurde mit Hilfe von Bohreräten und als Lauge bei Zurzach aus dem Untergrund gepumpt, der Kalk, zur Produktion von Soda ebenfalls benötigt, wurde in Mellikon abgebaut. Eine Bewilligung zum Abbau von Kalkstein auf dem Gebiet der Gemeinde Mellikon musste die Sodafabrik nicht einholen, sie konnte mit dem Abbau einfach beginnen.

Der Kalkstein wurde in den Folgejahren mit Sprengungen aus der Wand gelöst und dann durch die Arbeiter im Steinbruch mit einem Hammer zerkleinert. Die zerkleinerten Steine wurden in Rollwägel, sogenannte Loren, geladen, zum Brecher im Steinbruch gefahren und dort zu Kalkbrocken in der Grösse von Eisenbahnschotter verkleinert. Vom Brecher wurden die Steinbrocken in ein Silo geführt, wo der Kalk in die Wagen einer Seilbahn gefüllt und mit diesen zur drei Kilometer entfernt liegenden Sodafabrik



geführt wurde. Das Klopfen und Verladen der Steine erfolgte viele Jahrzehnte im Akkord durch die Arbeiter, eine harte Arbeit. Der Steinbruch wurde im Volksmund darum auch «Sodisibirien» genannt. Zu Höchstzeiten beschäftigte er an die 200 Arbeiter.

Ein Damm am Dorfrand

Zum Zeitpunkt der Aufnahme war die Mechanisierung des Steinbruchs allerdings schon weit fortgeschritten. Anton Müller, der technische Direktor der Sodafabrik, plante die volle Mechanisie-

rung des Steinbruchs bereits seit 1948. Maschinen sollten Arbeiter ersetzen. 1955 wurden im Steinbruch die ersten Lastwagen und Löffelbagger eingesetzt, in der Folge kam es zu Entlassungen von Arbeitskräften.

Noch ohne Maschinen begann in den 1930er-Jahren der Bau des grossen Damms, der den Steinbruch bis heute umschliesst. Er wurde entlang einer Achse zwischen den im «Ankerlainli» liegenden Gebäuden und dem Steinbruch aufgeschüttet und wurde viele Meter hoch. Er bestand grössten-

teils aus Kalksteinen, die in der Fabrik nicht verarbeitet werden konnten. Viele Jahrzehnte blieb er unbepflanzt und war ein Ärgernis für die Melliker Bevölkerung, denn auch hierzu hatte sie sich nicht äussern können. Eine Bewilligung war auch für dieses Bauwerk nicht notwendig. Ab den 1980er-Jahren wurde der Damm bepflanzt und aufgeforstet. 1987, nach dem Aus der Sodaproduktion, wurden der Steinbruch stillgelegt und die Seilbahn zurückgebaut. Heute steht der Steinbruch im Besitz der Steinbruch Mellikon AG.